

„Manchmal glaube ich, er ist weise“

© Antje Bollmann

Bild

Ton

Situation 1

Großaufnahme von Wulf. Dann sehen wir aus einer quasi subjektiven Perspektive seine Hände groß, die eine andere Hand halten, befühlen, streicheln.

Die Kamera zieht auf oder lange Blende auf eine Totale. Wir sehen Wulf gemeinsam mit seiner Schwester auf einer Bank sitzen.

Atmo

Eine Off-Stimme beginnt zu erzählen, etwa: „Manchmal habe ich das Gefühl, wäre er nicht, würde ich ein anderes Leben führen. Sicher bin ich eigenständig, habe ein von ihm unabhängiges Leben. Wir sehen uns nicht einmal sehr oft. Aber er hat einen so großen Einfluß. Vor allem die Kindheit war durch ihn geprägt. Wir konnten nie so leben, wie andere Kinder. So kam es mir vor.“

Situation 2

Eine Totale zeigt Vater, Mutter und Wulf zusammen frühstücken. Er wird gefüttert, hat aber auch ein Knäckebrot in der Hand, das er sehr langsam zu seinem Mund führt.

Großeinstellungen zeigen uns Details der Mahlzeit, und die Gesichter. Sein Vater versucht, ihm einen Becher Saft zu geben, es

Atmo

Im Off beginnt die Mutter zu

<p>dauert sehr lange, bis Wulf in kleinen Schlucken trinkt. Anschließend wird er überschwänglich gelobt.</p>	<p>sprechen : Das Trinken ist das Schwierigste. Er muß mindestens 1000 bis 1500 Milliliter trinken am Tag, besser wäre mehr, wegen seiner Blasengeschichte. Aber es ist sehr mühsam. Manchmal verweigert er sich total, dann könnte ich verzweifeln. Ich will ihn ja nicht zwingen, aber ich muß. Schon oft mußten wir dann Infusionen legen lassen, weil er total austrocknet, Blasenentzündungen bekommt usw. Aber in letzter Zeit klappt es wieder ganz gut.</p>
<p><i>Situation 3</i></p> <p>Die Interviewsituation (Mutter groß) wird unterschritten mit:</p> <p>In verfremdeten Bildern sieht man einen Krankenwagen, Frühgeborenenstation, Vater schaut durch eine Glasscheibe.</p> <p>Schwarzweißfotos: Ein Zwillingswagen, Eine Mutter füttert ein Baby während zwei Kleinkinder zuschauen, Kinder spielen usw.</p>	<p>Interview Mutter: Sie berichtet über Wulf, seine Geburt, seine Krankheit, das Leben mit ihm zuhause in Dillenburg.</p>
<p><i>Situation 4</i></p> <p>Die Mutter und Wulf gestalten gemeinsam ihren Tag. Das heißt ,Wulf sitzt dabei, wenn sie kocht oder im Garten arbeitet. Entweder er hat Dinge, die er gern mag in der Hand und befühlt sie oder sitzt am Tisch und er malt auf große Blätter bunter Kreise und Striche, oder er sitzt auf dem Boden und baut mit großen Holzklötzen. Die Kamera ist vor allem bei Wulf</p>	<p>Atmo</p> <p>Die Mutter berichtet im Off über sich und ihr Leben, das durch Wulf geprägt ist. Über ihre anderen Kinder, die Familie und ihre Rolle darin.</p>

<p>und seiner Beschäftigung, die Mutter wirkt eher im Hintergrund.</p>	
<p><i>Situation 5</i></p> <p>Wir sehen Wulf, wie er mit seinen Schwestern durch den Garten geht. Sie suchen Ostereier, sehr langsam, wie in Zeitlupe mit leichten Hilfen wie Kopf in die richtige Richtung drehen usw. entdeckt Wulf tatsächlich kleine Osternester. Sein Gesicht zeigt verhaltene Freude, er greift nach den Süßigkeiten. Wulf legt seine Funde, nachdem er sie befühlt und fast zerdrückt hat sehr langsam in den Korb, den seine Schwester trägt. Auch Wulfs Nichte und Neffen laufen eifrig durch den Garten mit Körben bewaffnet. Sie schauen zu, wenn Wulf selbst etwas findet, können sich manchmal kaum zurückhalten, würden ihm gerne zuvor kommen, nehmen jedoch Rücksicht auf seine Langsamkeit. Auch ihre Körbe füllen sich. Der Rest der Familie läuft mit, Hunde sind dabei, es wird fotografiert, gelacht, gerufen. Es ist offensichtlich: Wulf ist im Mittelpunkt, die ganze Zeremonie findet wegen ihm statt. Am Ende werden die Schätze auf dem großen Gartentisch von den Kindern gerecht in einzelne Körbchen und Portionen aufgeteilt.</p>	<p>Atmo</p> <p>Wulfs Schwester kommentiert die Bilder im Off, berichtet über Osterfeste mit Wulf als festes Ritual seit Jahrzehnten. Über die Geschwister, die dann meist alle zusammenkommen.</p>
<p><i>Situation 6</i></p> <p>Die Interviewsituation (Schwester groß) wird unterschritten mit:</p> <p>Familie macht Diaabend: Familienfotos, lachende und weinende Kinder, Urlaubsbilder, großer Bernhardiner bewacht Wulf als</p>	<p>Interview Schwester: Erzählt darüber, daß die Familie durch Wulf und die Sorge um ihn zusammengehalten wird. Erzählt über die Kindheit mit einem</p>

<p>Kleinkind in einem Planschbecken, Kinder spielen, Ostereiersuchen usw.</p>	<p>behinderten Bruder, inwieweit diese Erlebnisse ihr späteres Leben prägten.</p>
<p><i>Situation 7</i> Die große Familie sitzt um den Ostertisch, man ißt lacht, erzählt, ausgelassene Stimmung. Wulf sitzt am Kopf des Tisches.</p>	<p>Atmo</p>
<p><i>Situation 8</i> Wir sehen Wulf mit seinem Vater spazieren gehen, sehr eng, langsam. Der Vater hat ihn untergefasst, Wulf geht sehr schief und zeigt immer wieder in den Wald, bleibt stehen, zieht des Vaters Hand in Richtung Wegrand, dann dreht er das Gesicht seines Vaters so, daß der ihn ansehen muß, und sagt ein Wort, das man nicht versteht „Hoooohlt“. Bis der Vater ein paar Schritte an den Wegrand geht und einen dicken Ast aus dem Dickicht zieht oder vom Waldboden aufhebt, den er sorgfältig säubert, von Ästchen und Rinde befreit. Er kommt zurück und drückt ihn Wulf in die Hand. Wulf streckt schon seine Arme danach aus, betrachtet den Ast intensiv, ernst, konzentriert, dreht ihn vor sich, während der Vater ihn wieder unterhakt und sie langsam weitergehen. Als sie nach Hause kommen, überreicht Wulf das Holz der Mutter, die es zu einer ganzen Sammlung anderer Holzstücke neben den Kachelofen stellt.</p>	<p>Atmo</p> <p>Offtext Vater: Er berichtet, daß er und Wulf täglich mindestens einmal zusammen spazieren gehen und was er selbst dabei erlebt, daß er fast das Gefühl hat, telepathisch mit Wulf verbunden zu sein. Wenn er selbst seinen Gedanken nachhängt, daß Wulf dann manchmal reagiert, als habe er eben „gehört“, was der Vater dachte.</p>
<p><i>Situation 9</i> Die Interviewsituation (Vater groß) wird</p>	<p>Interview Vater: Er berichtet</p>

<p>unterschnitten mit:</p> <p>eventuell: Vater in Arbeitssituation im Büro, auf Baustelle usw.</p>	<p>sachlich, wie oft Wulf zuhause ist, daß er normalerweise auf dem Eichhof lebt, aber in den letzten Jahren zum größten Teil zuhause lebte. Berichtet über den Ablauf solcher Tage, an denen Wulf da ist; wie er selbst das mit seinem Beruf in Einklang bringen kann.</p>
<p><i>Situation 10</i></p> <p>Das abendliche Ritual des zu-Bett-Bringens: während der Vater alle ihm bekannten Schlaflieder singt macht er Wulf in beinahe ritualisiertem Zeremoniell Bett-fertig. Beim Schlafanzuganziehen steht Wulf vor dem sitzenden Vater, umarmt ihn und riecht an Vaters Gesicht – eine sehr zärtliche Geste. Wenn Wulf im Bett liegt, betet der Vater mit ihm gemeinsam.</p>	<p>Atmo</p> <p>Im Off spricht der Vater über seinen Glauben, zu dem ihn auch die Erfahrung mit Wulf brachte.</p>
<p><i>Situation 11</i></p> <p>Die Interviewsituation Nachbarin groß.</p>	<p>Interview mit einer Freundin und Nachbarin der Familie: Sie berichtet darüber, wie sie Wulf kennenlernte, wie sie ihn erlebt und inwiefern er auch ihre Gedanken, ihr Leben beeinflusst. Ton geht über in nächstes Bild.</p>
<p><i>Situation 12</i></p> <p>Die Eltern machen gemeinsam mit Wulf einen</p>	<p>(Tonüberlappung)</p>

<p>Besuch bei den Nachbarn. Sie sind zum Kuchenessen und zur Hausmusik eingeladen. Wulf lauscht andächtig und verzehrt zur Freude seiner Mutter einige Stücke Kuchen.</p>	<p>Atmo</p> <p>Offtext Mutter: Sie spricht über ihre Erfahrungen mit anderen Leuten in Bezug auf Wulf. Wie schwierig der Umgang mit der Außenwelt oft war. Daß die Familie sich daraufhin oft auch selbst isoliert. Auch unter dem Einfluß der Meinung anderer war die Entscheidung, Wulf als Kind in eine Behinderteneinrichtung zu geben, ein sehr schwieriger und leidvoller Prozeß. Ist man eine Rabenmutter, läßt sie das Kind im Stich?? Wie wird eine solche Entscheidung beurteilt? Warum lebt Wulf nicht zuhause?</p>
<p><i>Situation 13</i></p> <p>Wulf fährt gemeinsam mit seinen Eltern im Auto zum Eichhof. Der Lebensgemeinschaft, in der er die meiste Zeit werktags lebt und „arbeitet“. Autofahren liebt er sehr, was bei ihm durch unbeholfenes Hüpfen und wackeliges zum Auto Eilen körperlichen Ausdruck findet. Die Ankunft steht deutlich unter einer anderen Stimmung. Er mag nicht gerne Aussteigen, obwohl er herzlich von Mitbewohnern und Betreuern empfangen wird, läßt sich auf den Boden fallen, sein Vater muß ihn hineintragen.</p>	<p>Atmo</p> <p>Off: Die Mutter erzählt, daß der Wechsel zwischen Wulfs zwei Leben immer schwierig ist. Er hat oft Heimweh, ist lieber zuhause bei den Eltern, obwohl er nicht gefördert werden kann und sich auch oft langweilt. Wenn er sich dort wieder eingelebt hat, ist er auch gerne auf dem Eichhof. Der Abschied ist jedoch fast jedesmal</p>

	wieder schwierig und traurig.
<p><i>Situation 14</i></p> <p>Man sieht Wulf im Kreise seiner Mitbewohner und Betreuer in der Runde sitzen. Einige erzählen über ihre Ferienerlebnisse, eine behinderte junge Frau ergreift auch das Wort für Wulf und erzählt in seinem Namen. Wulf ist deutlich der am schwersten Behinderte der Gruppe.</p>	<p>Atmo</p> <p>Im Off berichtet eine Betreuerin über ihr Verhältnis zu Wulf, welche Rolle er als Gruppenmitglied hat.</p>
<p><i>Situation 15</i></p> <p>Interview mit zwei seiner Betreuerinnen (groß). Unterschnitten mit Bildern, die Wulf in verschiedenen Situationen in Beziehung zu anderen Bewohnern auf dem Eichhof zeigen.</p>	<p><i>Situation 15</i></p> <p>Interview mit zwei seiner Betreuerinnen.</p>
<p><i>Situation 16</i></p> <p>Wulf wird ins Bett gebracht.</p>	
<p><i>Situation 17</i></p> <p>Am nächsten Morgen Werkstatt-Besuch. Wulf geht regelmäßig „arbeiten“.</p>	<p>Atmo</p>
<p><i>Situation 18</i></p> <p>Wulf wird von seiner Schwester auf dem Eichhof abgeholt. Sie fahren gemeinsam im Auto.</p>	<p>Off: Die Schwester: Was wird aus ihm, wenn die Eltern sich einmal nicht mehr kümmern können. Die Geschwister wollen gemeinsam versuchen, dies zu übernehmen, man wird sich die Aufgaben teilen. Es ist schwierig, die Lebensverhältnisse auf ihn abzustimmen. Man braucht Platz in der Wohnung für ihn, kann nur bedingt berufstätig sein. So wird</p>

	<p>beispielsweise einer die Pflege übernehmen, während die anderen sich um die finanzielle Versorgung kümmern. Aber das zu planen ist natürlich nicht möglich, weil das Leben doch immer wieder anders kommt. Und Wulf auch einen Einfluß darauf haben wird, wie sich seine Zukunft gestaltet. Auf die eine oder andere Weise, wird er diesen Einfluß geltend machen.</p>
<p><i>Situation 19</i> Wulf sitzt mit seiner Schwester auf der Bank, sie schauen ein Buch an, er hält ihre Hand.</p>	<p>Tonüberlappung Atmo</p>